

Wundermaschinen helfen nicht jedem!

Autor(en): **Weingartner, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

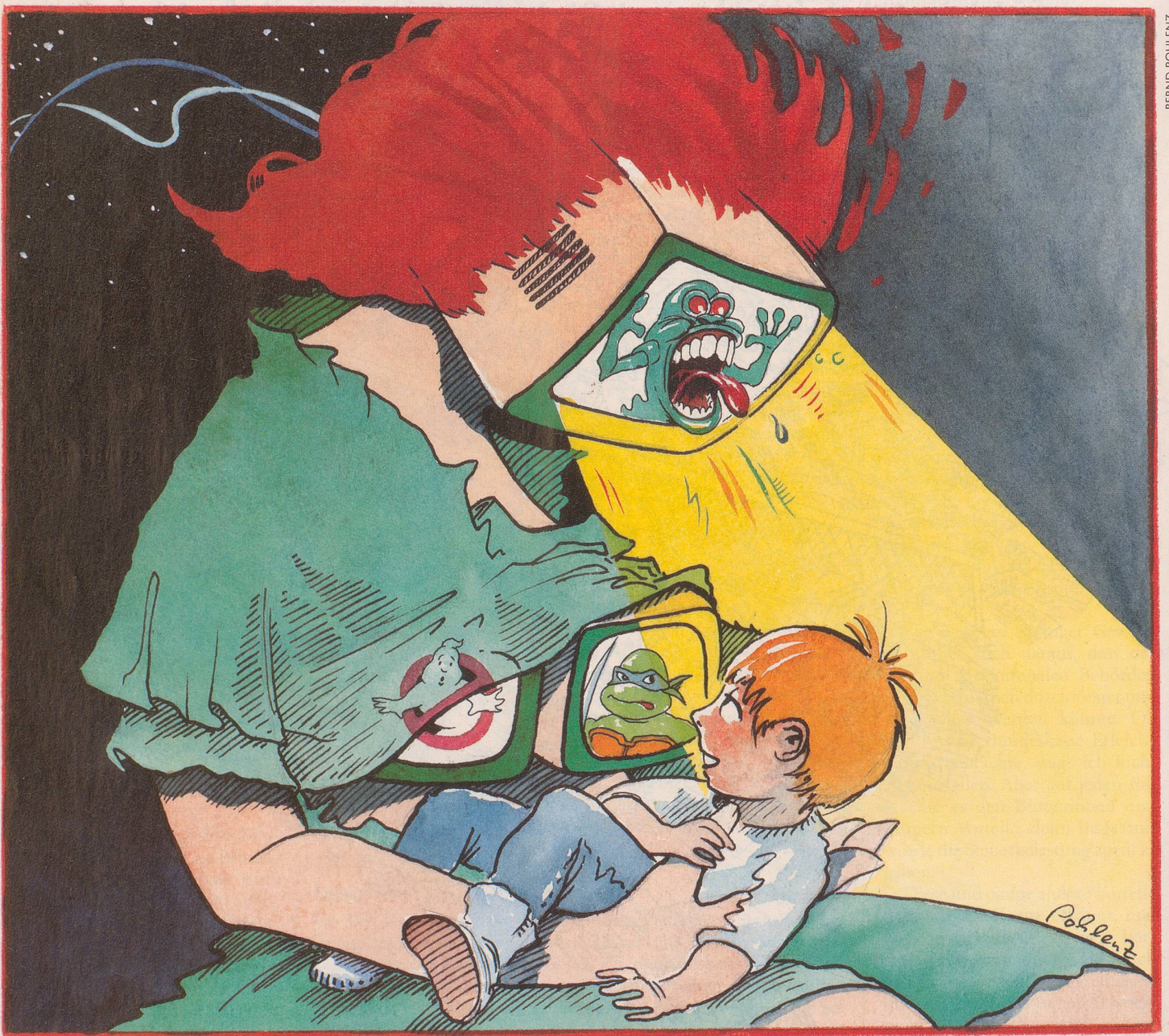
Wundermaschinen helfen nicht jedem!

Als alle seine Kollegen sich einen Computer angeschafft hatten, glaubte er sich im Zugzwang. Als kritischer Mensch, für den er sich hielt, liess er sich mehrere Offerten unterbreiten, verglich hin und her. Die Wundermaschinen beschäftigten ihn nicht nur tagsüber, sie okkupierten traumhalber auch sein Nachtleben. Er konnte bald an nichts anderes mehr denken, worunter seine Schöpferkraft arg litt. Dabei war er als freischaffender Musiker und Texter just darauf angewiesen. Nicht nur das: Mit dem Kauf eines Computers hatte er die Vorstellung einer gesteigerten kreativen Leistungskraft verbun-

den. Katalysator des Denkens. Wenn er sich bloss hätte entscheiden können.

So quälte er sich über unproduktive Wochen hin. Produktiv waren hingegen die Offertsteller. Jeder Neueingang wollte seriös geprüft sein; Rückfragen beim Händler bis zurück zum Generalimporteur, ja zum Produzenten in Italien, Amerika und Fernost liessen seine Telefonspesen in Höhen klettern, was wiederum ihn unter Produktionsdruck setzte, dem er aber in seiner Befangenheit nichts Produktives entgegenzusetzen hatte. Paralysator des Denkens. Da zerriss er eines Tages, kurz bevor die staatlichen Postbetriebe seine Telefonleitung wegen unbezahlter Rechnungen stilllegen wollten, sämtliche Offerten, setzte sich ans Schlagzeug im Keller, dann an die alte Schreibmaschine und schrieb diesen Text.

Peter Weingartner



BERND POHLENZ

Moderne Amme